

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

255 (4.6.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.  
**Anzeigengebühren:** Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Nachnahme:** In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.  
**Rotationsdruck und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 255

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 4. Juni 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

## Der Weltkrieg.

### Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 3. Juni. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zu Wytschaete-Abchnitt hat der starke Artilleriekampf auch gestern angehalten. Zwischen Lens und Ducaut blieb gleichfalls die Feueraktivität lebhaft. Nachts griffen die Engländer bei Loos, am Souchez-Bach und nordöstlich von Monchy an. Sie wurden abgewiesen. In einzelnen Grabenstücken südwestlich von Lens wird noch gekämpft.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Die Gefechtsaktivität längs der Aisne und in der Champagne war im allgemeinen gering.

Erkundungstöße unserer Sturmtruppen brachten am Chemin-des-Dames südlich von Filaine mehrere Flammenwerfer, an der Aisne 15 Gefangene ein.

#### Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Auf dem rechten Maas-Ufer wurden bei Haubimont-Kombres und St. Mihiel mehrere französische Aufklärungsteilungen zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 1. Juni bewarfen englische Flieger ein im Stappengebiet befindliches Lager mit Bomben, die von den französischen Gefangenen einen Mann töteten und 91 verwundeten.

Unsere Fluggeschwader haben vor der Arras- und Aisne-Front mit erkennbarer Wirkung Bomben auf Bahnanlagen, Munitions- und Truppenlager abgeworfen.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer haben die Gegner gestern 10 Flugzeuge verloren.

#### Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

Die Gesamtlage unverändert.

In der Moldau sind in den beiden letzten Nächten zwischen Sulkita und Putna-Tal rumänische Vorstöße abgewiesen worden.

#### Mazedonische Front.

Westlich des Bardar sind südlich von Guma und bei Alcaat Mah Angriffe mehrerer feindlicher Kompanien vor den bulgarischen Stellungen verlustreich gescheitert.

### Deutscher Abendbericht.

W. B. Berlin, 3. Juni, abends. (Amtlich.) Im Wytschaete-Bogen stärkster Feuerkampf.

### Die österr.-ungarischen Tagesberichte.

W. B. Wien, 2. Juni. (Amtlich wird verlautbart vom 2. Juni 1917.)

#### Deutscher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Heute früh scheiterte bei Görz ein feindlicher Ueberfall. Somit am 1. Juni nur Geschützkampf und sehr rege Fliegeraktivität. Unsere Kampfflieger schossen im Luftkampfe zwei feindliche Flugzeuge ab.

An der Tiroler Front holten im Monat Mai unsere angriffsfreudigen Truppen 8 Offiziere, 728 Mann, 10 Maschinengewehre und drei Granatwerfer aus den feindlichen Stellungen.

#### Ereignisse zur See.

Vom 31. Mai auf den 1. Juni herrschte im Golfe von Triest und im angrenzenden Küstengebiet rege nächtliche Fliegertätigkeit, wobei unsere Seeflugzeuge die Bahnanlagen und andere militärische Objekte in Cervignano und San Giorgio di Nogaro mit beobachtetem Erfolge mit Bomben belegten. Feindliche Fliegerangriffe auf Triest und Umgebung löseten einen Knaben, Sachschaden wurde nicht angerichtet. Bei der nächtlichen Verfolgung gelang es unserem erfolgreichen Flieger, Leutnant Hansfeld, ein feindliches Flugzeug im feindlichen Bereich abzufischen. Wir haben kein Flugzeug eingebüßt.

W. B. Wien, 3. Juni. (Amtlich wird verlautbart.)

#### Deutscher Kriegsschauplatz.

Im Putna-Tal wurde ein Vorstoß rumänischer Truppen blutig abgeschlagen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im San Marco-Gebiete bei Görz warf eine Abteilung des Hauptmanns Sonnenwend den Feind mit einem schneidigen Vorstoß aus seinen vorbereiteten Gräben. Er ließ 10 Offiziere und 500 Mann und 5 Maschinengewehre in unserer Hand.

Italienische Flieger bewarfen Triest und andere italienische Plätze mit Bomben. In Triest wurden eine Frau und ein Kind getötet.

#### An der Südtiroler Front zahlreiche Luftkämpfe.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

### Die Kriegslage.

W. B. Berlin, 3. Juni. (Nicht amtlich.) Im Wytschaete-Bogen steigerte sich das englische Artilleriefeuer im Laufe des 2. Juni zu gewaltigem Zerstörungseifer. Bei St. Eloi, Wytschaete, Messines u. westlich von Barnevelen lag es mit schwerstem Kaliber trommelfeuerartig auf den deutschen Gräben und dem Hintergelände. Deutsche Batterien und Minenwerfer erwiderten kräftig das Feuer. An zahlreichen Stellen wurden Explosionen beobachtet. An der Artoisfront nahm das Artilleriefeuer erst am Nachmittag des 2. Juni größere Festigkeit an. Um Mitternacht vom 2. auf den 3. Juni griffen Kanadier beiderseits des Souchez-Baches an. An einzelnen Stellen drängen sie in die Gräben ein. Deutscherseits wurden dabei Gefangene gemacht. Ebenso wurde ein gleichzeitiger Angriff nördlich der Scarpe, wo die Engländer in dichten Reihen vorbrachen, abgewiesen. Dasselbe Schicksal hatte eine Wiederholung des Angriffes am 2. Uhr morgens. Auch bei Bullecourt wurden englische Stoßtrupps abgewiesen. Die Beute bei Raffay auf dem deutschen Vorstoß vom 1. Juni beträgt 8 Maschinengewehre, 26 Schnellfeuergewehre und 400 Gewehre. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 4 Offiziere und 194 Mann. Südlich Filain brachte eine Patrouille zwei Flammenwerfer ein. Außerdem wurden an zahlreichen anderen Stellen durch Patrouillen in der Nacht vom 2. auf den 3. Gefangene gemacht, so bei Cerny in der Gegend von Verby-au-Var, auf der Combrès-Höhe und bei Denons.

Deutsche Bomben, die über Maizy an der Aisne abgeworfen wurden, trafen eine auf dem Marktplatz haltende Munitionskolonnen, deren Wagen hintereinander mit hellstem Feuerchein explodierten.

An der Ostfront war das Feuer am 2. Juni lebhaftest westlich von Lutsk, südlich von Brody, südlich Brzany und an verschiedenen Stellen der Karpatenfront. Annäherungsversuche starker feindlicher Abteilungen bei Potoscan in den Morgenstunden des 2. Juni sowie in der Nacht zum 3. Juni wurden leicht abgewiesen. Bei Annäherungsversuchen, desgleichen nördliche Vorstöße von zwei rumänischen Kompanien, die mit schweren blutigen Verlusten und unter Zurücklassung von Gefangenen zurückgeschlagen wurden.

An der mazedonischen Front hielt die Ruhe an. Feindliche Vorstöße bei Alcaat Mah sowie südlich Guma wurden von den Bulgaren abgewiesen.

#### Ein italienischer General gefallen.

W. B. Bern, 2. Juni. „Corriere della Sera“ meldet aus Verona: Bei den letzten Kämpfen wurde der Brigadegeneral Alexandros Nicorde durch einen Granatsplitter getötet.

#### Italienische Einberufung.

() Bern, 2. Juni. Italienische Blätter melden die Einberufung der ersten, zweiten und dritten Kategorie der Jahresschiffe 1899.

### Vor einem Jahr.

3. Juni 1916. Harte Kämpfe zwischen dem Calettewald und Damloup schreiten günstig fort (über 500 Franzosen, darunter drei Offiziere, gefangen). — Steigerung des russischen Geschützeinsatzes an der besarabischen Front und in Wolhynien; Anzeichen unmittelbar bevorstehender Infanterieangriffe. — Deferrevidisch-ungarische Offensive: Heftige Kämpfe südlich des Kofinatalz und vor der Front Monte Cengio-Miago (5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere).

4. Juni 1916. Neue englische Angriffe südöstlich Ypres abgeschlagen. — Heftige Kämpfe zwischen dem Calettewald und Damloup, besonders im Chopitewald und auf dem Huminrücken alle französischen Angriffe reißlos abgelehnt. — Beginn der russischen Offensive vom Styr bis zum Pruth. Kämpfe bei Dnha, Sapanol, Dubno, Nowo-Messiniec, Kozlow, Lkna; bei Carnopol vorübergehende russische Erfolge. — In Italien südlich des Kofinatalz starke Stützpunkte genommen; die Höhen südlich Arterio und des Monte Banocci erobert. Angriffe im Grenzgebiet abgelehnt.

### Berkannt.

Roman von Hedda von Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Etwas in Thea Grönings Seele lehnte sich halb unbewußt gegen das alles an. Er fragte beiläufig nach Hedrika. Unter gleichgültigem Gelächter hatte er Thea, ohne daß sie es gemerkt, von ihrem Wege abgelenkt, und sie standen nun in der Siegeshalle und schritten tiefer in den Tiergarten hinein.

Der erste Frost hatte das Laub stark entblättert. Es war ein grauer Tag, windig — dunkle Wolken zogen nach und tief über die entblätterten Baumkronen dahin.

Theas Herz kramte zusammen.

„Gleich wird er mich fragen — nach meinen Studienfragen“, dachte sie, und da sagte er auch schon in hartem Ton: „Was macht die Kunst, mein gnädiges Fräulein?“

„Sie blüht und grünt, Herr Delarue.“

Eine plötzliche Kampfbereitschaft überkam sie. Warum quälte sie sich so feinetwegen? Wenn er sie wirklich gern hatte, — mehr noch als nur gern, wenn es bei ihm kein mühsames Spiel war, warum machte er denn nicht dem Gange und Bange schnell ein Ende?

Warum redeten seine Augen ihr gegenüber eine andere Sprache als seine Lippen? Sie konnte noch so wenig die Männer. Grönings verkehrte eigentlich nur in der Verwundtheit. Ein paar Beiten von Thea, fienmelblond und höchst unbedeutend, zählten, ihrer Ansicht nach, nicht mit. Heino betrachtete sie wie einen jüngeren Bruder. . . . Fred Delarue war der erste Mann, der in ihr Leben getreten war, dessen Bild sie erfüllte.

Doch sie empfand instinktiv, daß ihr Entschluß, zur Bühne zu gehen, eine Klippe war, über die Fred nicht so leicht würde hinwegkommen können. Dabei ahnte sie ja nicht einmal, wie richtig und kompliziert er diese Situation auffaßte. Für ihn kam ja schon der Umstand, daß sie den Entschluß hatte fassen können, Schauspielerin zu werden, mit in Betracht. Nicht daß er hier irgendwie verallgemeinerte, nein, dazu war er denn doch zu aufgeklärt, zurückhaltend und einsichtig, nur seine Frau durfte nichts an sich haben, was irgendwie mit einer Kulissenatmosphäre in Verbindung stand.

Thea dachte: wenn er mich jetzt fragen würde, ob ich ihm zuliebe der Bühne entsagen wolle — alles, alles gäbe ich feinetwegen hin — den enträumten Vorber, den meine Bühnenkarriere mir bringen soll — nichts will ich weiter vom Leben, als mit ihm angehören. Ach liebe ihn ja so sehr — liebe ihn, mag er auch ein noch so krasser Egoist sein. Ja, sogar diesen Zug an ihm liebe ich. . . .

Sie liebte sie förmlich. Sie atmete schnell, und Fred, den eine dumpfe Meinung von dem, was sich in dieser jungen Mädchenseele soeben vollzog, beschlich, sagte:

„Wir gehen viel zu schnell, gnädiges Fräulein, vergeben Sie mir das Tempo, das ich angeschlagen habe.“ Dann nach einer schundenlangen Pause fügte er hinzu: „Nur mein Schritt ist so — so durchgängig, sonst bin ich schwermütig in meinen Entschlüssen — bin ein richtiger — Redant. Vielleicht nehme ich viele Dinge zu sehr unter die Lupe. Bei zu genauer Betrachtung verliert ja so manches an Glanz und Wert, aber auch

vielelei Enttäuschungen werden einem, wenn man alles reiflich erwägt und prüft, erspart.“

Fred hätte sich selber schlagen mögen für diese Gemeinplätze, die er im Dozententon vorbrachte.

Thea schwieg und preßte ihren großen, schwarzen Kellennuß fest an ihre Brust. Sie hätte aus Freds Worten einen Sinn heraus, den zu enträtseln ihr nicht schwer fiel. Warum aber suchte er immer wieder ihre Gesellschaft, wählte sie mit Andeutungen, die ihr wohl taten, warum baten seine Augen: „Sei mir gut!“, während sein Mund solch verächtliche, ihr aber sehr hart blinkende Worte redete? Wohin sollte das führen? Sie — Thea, lief wie ein kleines, willenloses Lamm neben ihm her, und alles in ihr war wie stillschweigende Zustimmung: „Ja, wohl, mein hoher Herr, ich warte selbstverständlich geduldi, bis es Sie belieben wird, sich zu mir armen Sterblichen herabzulassen.“

Die alte, kede Thea Grönung erwachte plötzlich wieder in ihr: „Sie haben vollkommen recht, Herr Delarue.“ sprach sie leichtbin, „es ist auf alle Fälle immer klug, sich, soweit es in seiner Macht liegt, vor Enttäuschungen zu hüten. Man darf unter keinen Umständen voreilige Entschlüsse fassen. Aus diesem verständigen Grunde habe ich es mir selber auch sehr genau überlegt, ob ich zur Bühne gehe oder nicht. Durch einen Mißerfolg würde ich mich aber keineswegs abschrecken lassen. Ich debütiere nämlich demnächst als Heimchen im „Johannisfeuer“. Meine Lehrerin meint zwar, die Rolle sei zu reif für mich, aber ich bin nun einmal nicht für das naive Fach.“

„Sie wollen jetzt schon öffentlich auftreten, Thea?“ rief Fred unwillkürlich betroffen. Ohne, daß er sich dessen bewußt wurde, nannte er sie beim Vornamen.

Sie überhörte dies in ihrer starken, seelischen Erregung.

„Ja, gewiß. Gätten Sie etwas dagegen?“

Es sollte schelmisch klingen, ein bißchen backfischartig herausfordernd, aber es kam vergert heraus.

Sie waren beide so erregt, daß sie blanko in eine endlos lange Allee hineinliefen, das Tempo wiederum sehr beschleunigend.

Wenn er es mir jetzt sagt . . . dachte Thea unablässig. Alles in ihr vibrierte. . . . Ihr vor zumute, als drehe sich die ganze Welt in einem tollen, atemlosen Wirbeln.

(Fortsetzung folgt.)



## Das Ende der Frühjahrsschlacht.

Der kaiserliche Dank an die Truppen.

M. W. Berlin, 2. Juni. Kaiser Wilhelm sandte an den Kronprinzen des Deutschen Reiches und an den Kronprinzen von Bayern folgende Depeschen:

Seiner kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches:  
Auf meiner Kronreise konnte ich nur Abordnungen der Armeen sprechen, die unter Deiner Führung in den letzten Monaten den großen Durchbruchversuch der Franzosen an den Aisne und in der Campagne zum Scheitern brachten. Ich habe die in der Campagne zum Scheitern gebrachten Truppen, die in den schweren Wochen ihr ganzes Können und Können, ihr Blut und ihr Leben einsetzten, und an deren stählern Willen das Gelingen des Krieges hingehängt war, und des Vaterlandes Dank zu übermitteln. Die deutsche Heimat ist stolz auf ihre tapferen Söhne und voll Vertrauen, daß neue Kämpfe auch neue Siege bringen werden. Das wolle Gott!  
Kaiser Wilhelm.

Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern:  
Auf den Schlachtfeldern von Arras haben die unter Deiner Führung stehenden Truppen aus allen deutschen Gauen in den letzten Kämpfen der letzten Monate Englands kriegerische Tugenden an dieser Stelle zum Scheitern gebracht. Schlichter Wille und feste Siegeszuversicht sprach aus dem Munde der ganzen Armee. Das gleiche Gefühl besaß die ganze Armee. Mit mir dankt das deutsche Vaterland seinen Söhnen für ihre opferwillige Hingabe an unsere große deutsche Sache. Überbringe allen Führern und Truppen diesen Dank, der gepaart ist mit dem Vertrauen, daß mit Gottes Hilfe auch die weiteren Kämpfe erfolgreich beschrien werden.  
Kaiser Wilhelm.

## Eine Ehrung Ludendorffs.

M. W. Berlin, 2. Juni. Der Kaiser richtete an den ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff nachstehendes Anschreiben:

Die deutsche Heere haben im Westen den in diesem Frühjahr von den Franzosen und Engländern mit starker Hebermacht und allen Mitteln der Kriegsführung unternommen gewaltigen Ansturm siegreich abgewehrt und die Erreichung der weitestgehenden Ziele des Feindes verhindert. Dieser großartige Erfolg ist neben der unerschütterlichen Tapferkeit und der beispiellosen Hingabe der beteiligten, aus allen deutschen Gauen kommenden Truppen, und ihrer umsichtigen und leitenden Führung durch die Generale und Offiziere aller Dienstgrade, dem vom Generalstab vorgezeichneten und von allen mitwirkenden Stellen mit einbringendem Verständnis und freudiger Eingebung durchgeführten, weit vorausgehenden, vorbereiteten Maßnahmen, die hauptsächlich in Ihrer Hand lagen, zu verdanken. Als Zeichen meiner besonderen Anerkennung Ihrer hierdurch erworbenen neuen Verdienste und als Ausdruck meiner fortwährend bestehenden Hochachtung mit Ihren vorzüglichen Leistungen, stelle ich Sie hierdurch à la suite des niederrheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30. Sie treten in dieser Ehrenstellung wieder in enge Beziehungen zu dem Regiment, dessen hervorragender Kommandeur Sie gewesen sind und das sich auch dank Ihrer zielbewußten Ausbildung in dem jetzigen Krieg überall aufs Beste bewährt hat.  
Großes Hauptquartier, 1. Juni 1917.  
Kaiser Wilhelm.

## U-Bootserfolge.

M. W. Berlin, 2. Juni. (Antlich.) Im Atlantischen Ozean und im Kanal sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 30 500 Tonneregistertonnen versenkt worden.

Unter den Schiffen befanden sich u. a. zwei englische Dampfer, deren Ladungen u. a. aus 7 Millionen Kilogramm Getreide für die englische Kriegsmarine und aus 10 000 Ballen Baumwolle für England bestanden, ein großer französischer Dampfer mit unbekannter Ladung, sowie russische Segler mit 8000 Tonnen Weizen für England.

Neue U-Boote-Erfolge im Mittelmeer. Wieder wurden eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern, zusammen 33 700 Brutto-Registertonnen, versenkt.

Unter diesen Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Garpagus“ (5800 Tonnen) mit Kohle und Mehl von New York nach Marseille bestimmt, der bewaffnete englische Dampfer „Galpion“ (3800 Tonnen) mit einer Salpeterladung von 5400 Tonnen für Italien aus Chile kommend, ein Dampfer, der mit einer vollen Ladung Schwefelsäure von Valencia nach Frankreich unterwegs war, der bewaffnete französische Dampfer „Italia“ (1300 Tonnen), welcher den Postdienst von Korsika nach Tarent versah, ein bewaffneter englischer Dampfer „Dip“ (2400 Tonnen) und der vollbesetzte bewaffnete französische Transportdampfer „Medjerda“ (1918 Tonnen) auf der Fahrt von Afrika nach Südfrankreich.

## Die Wirkung des U-Bootkrieges.

O Berlin, 2. Juni. Die „Neue Zürcher Zeitung“ vom 31. Mai, mittags, enthält im Markt- und Börsenbericht folgende Mitteilung: Der Schiffahrtsdienst der Peninsular und Oriental Navigation Company zwischen den äußersten Osten und Europa soll eingestellt werden bis Ende Juni, ebenso derjenige der Messageries-Maritimes.

Es handelt sich um zwei der größten englischen und französischen Schiffahrtsunternehmen. Ihre Erklärung findet diese Nachricht in der dauernd wachsenden U-Bootgefahr im Mittelmeer und in der erhöhten Inanspruchnahme der Kriegsführung und der Lebensmittelversorgung.

## Die Verletzung der norwegischen Neutralität durch England.

M. W. Christiania, 3. Juni. (Nicht antlich.) Norwegische Tel.-Bur. Das Bizekonsulat in Lerwick drückte an das Ministerium des Außenwerts: Der Schoner „Radan“ ist am 29. Mai von einem deutschen U-Boot in Brand gesetzt worden. Die Mannschaft ist in Lerwick gelandet. — Der deutsche Dampfer „Gama“, von Emden nach Lerwick bestimmt, wurde am Samstag morgen um 9 Uhr von drei von Norden kommenden englischen Torpedobooten vor Gaar auf See angetroffen. Der Dampfer setzte sofort Kurs landeinwärts, von den Kriegsschiffen verfolgt. Als das Schiff mitten in den Strom Kvasheim gekommen war, feuerten die Engländer vier Torpedos ab, wobei ein das Achterschiff, ein anderer das Vorderdeck traf. Die Schiffe wurden in einem Abstand von zwei Kabellängen abgesetzt, der Dampfer vollständig vernichtet, die Besatzung von 18 Mann ist wohlbehalten gelandet. Die Engländer sind verschwunden, als das norwegische Torpedoboot „Garn“ eintraf. (Anmerkung der Redaktion: Die Torpedierung durch die englische Torpedoboot dürfte demnach sehr wahrscheinlich innerhalb der norwegischen Hoheitsgrenze geschehen sein und eine Verletzung der norwegischen Neutralität darstellen.)

## Der Wirrwarr in Russland.

Die Zustände in Petersburg.

(1) Petersburg, 3. Juni. (Neuter.) Die Tatsache, daß eine Gruppe von Anarchisten, von denen einige mit Gewehren, Revolvern, Dolchen und Handgranaten bewaffnet waren, mit schwarzen Fahnen mit den Aufschriften: „Weg mit den Behörden!“, „Weg mit den Kapitalisten!“ und „Es lebe die sozialistische Revolution und die Kommune!“ mitten am Tage über den Newski-Prospekt und durch andere Hauptstraßen zogen, konnte, ohne irgendwie gehindert zu werden, gibt ein Bild von den Zuständen in der Hauptstadt. Unter den Manifestanten befanden sich auch Soldaten und Matrosen mit Gewehren. Der Zug machte vor der Karol-Kathedrale Halt, wo Ansprachen gehalten wurden. Einer der Redner, ein Soldat, erklärte, daß die Teilnahme an der Kundgebung nur für die Kapitalisten gefährlich sei, nicht für die armen Leute. Agitatoren gingen überall herum und forderten das Publikum auf, die Banken zu plündern. Sie äußerten, daß am Tage der bevorstehenden Gemeinderatswahlen eine neue Revolution beginnen werde. — Auf einer Konferenz, auf der die Krise im Steinkohlen- und Fabrikgebiet des Don besprochen wurde, erklärten die Vertreter der Arbeiter, daß der Unterhalt einer Familie von 4 Personen jetzt 20 Rubel monatlich koste, sodas dieser Betrag als Mindesteinkommen festgesetzt werden müsse.

Erste Bauernunruhen.

M. W. Kopenhagen, 2. Juni. (Nicht antlich.) „Berlingske Tidende“ berichtet aus Petersburg: „Birshewija Wjedomosti“ meldet, daß in der letzten Zeit im Gouvernement Petersburg erste Bauernunruhen vorgekommen seien.

Vollziehungsausschuss des Bauernkongresses.

M. W. Petersburg, 3. Juni. Die Petersburgische Telegraphen-Agentur meldet: Der Kongress der Bauern hat einen Vollziehungsausschuss gewählt, der ausschließlich aus Sozialrevolutionären besteht, darunter drei Landwirtschafsinminister Zuhernow, Frau Breschko-Breschonskaja, Krenskij und Kleniew mit den meisten Stimmen. Die Sozialdemokratie unterlag vollständig. Der Minister für Post und Telegraphen erhielt für Krastwin die meisten Stimmen.

Der Streik in Abo.

O Stockholm, 3. Juni. „Örenska Dagbladet“ erfährt aus Haparanda: Der große Streik in der finnischen Stadt Abo breitet sich immer mehr aus. Die streikenden Militärenten zwingen mit Revolvern die Geschäftsleute und Postbeamten, ihre Lokale zu schließen. Der Stadtrat ist seit Mittwoch im Rathaus eingesperrt. Dabei ist nur noch für zwei Tage Brot vorhanden und der Fleischmangel nimmt rasant zu. Der Ausschuss der Werkstattarbeiter des Abo-Mand-Festungsgebietes droht mit einem bewaffneten Einschreiten, falls die Ruhe nicht wiederkehrt.

Die Lage in Sebastopol.

M. W. Bern, 4. Juni. (Nicht antlich.) Dyoner Blätter zufolge, hat der lokale Arbeiter- und Soldatenrat von Sebastopol den Kommandanten der Stadt Petrow, der die militärischen Befehle des Admirals Koltshak, des Befehlshabers der Schwarzen Meeresflotte ausführt, verhaftet lassen. Koltshak verlangte die sofortige Freilassung, die von dem Rat verweigert wurde, worauf Koltshak seine Entlassung einreichte. Der Minister Teretelli wurde von der Regierung beauftragt, eilhaft nach Sebastopol zu reisen, um den Streit beizulegen. Den letzten Nachrichten zufolge, soll der Angelegenheit keine Bedeutung beigemessen werden. Koltshak dürfte wohl im Anbe bleiben, nachdem der Soldatenrat sich für die Schwarzen Meeresflotte ihm das Vertrauen ausgesprochen hat.

Anarchie in Kiew.

O Berlin, 4. Juni. Aus Stockholm wird dem „D. T.“ berichtet: Nach einer offiziellen Agenturmeldung kam es in Kiew zu wiederholten Zusammenstößen. Tausende von Fahnenflüchtigen entwaffnete die Miliz, sowie Offiziere und Kadettenschüler, die von Lastautomobilen aus die Fahnenflüchtigen angriffen. Die Deserteure nahmen einer Soldatenabteilung ein Maschinengewehr weg. Viele Soldaten wurden verwundet. Tausende der Fahnenflüchtigen wurden eingesperrt. Der Welt ist entsetzt. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Kriegsminister Krenskij ist in Kiew eingetroffen, um sich persönlich über die Katastrophe zu unterrichten.

Ein Prozeß in Moskau.

(1) Kopenhagen, 3. Juni. (Privattelegramm.) „Politiken“ meldet aus Petersburg: Im Arbeitsgitarer Rodzianko 3 im Dumagebäude fand eine Sitzung hervorragender Mitglieder der Duma statt, die einen stürmischen Verlauf nahm. Miljukow erklärte, er sei nicht freiwillig als Minister zurückgetreten, sondern gezwungen worden, seinen Posten zu verlassen. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, in der an die einflussreiche Regierung das Dringende berichtet wurde, für die Außenpolitik Russlands nach wie vor unbedingte Treue gegen die Alliierten als Grundlage festzusetzen, da hierdurch die Lebensinteressen und die Ehre Russlands abhängig seien.

General Alexejew und die Frontsoldaten.

M. W. Petersburg, 4. Juni. (Tel. Bur.) General Alexejew hat an die Abgeordneten der Front, die im Großen Hauptquartier versammelt waren, eine Rede gehalten, worin er auf die Verminderung der Truppen um 1 1/2 Millionen Soldaten in einzelnen Gruppen an der Front hinwies und seine Trauer über die Auflösung aussprach. Er ermahnte die Soldaten, auf ihre Kameraden einzuwirken, damit dem Feind ein Frieden auferlegt werden könne, wie ihn Russland wünsche. Wenn die Alliierten das Vertrauen zu Russland verlieren, würden sie dann seine Freunde bleiben? Die Feinde aber würden immer Feinde bleiben. Der General listete seinen Helm und grüßte die Soldaten. Ein Soldat erwiderte, die neue Zeit zeige sich bereits. Alle Truppen würden bereit sein, auf den Befehl des Generals zu marschieren. Alexejew umarmte den Soldaten und dankte ihm, daß er sich den nationalen Geist bewahrt habe. Große Kundgebungen begleiteten die Worte des Generals.

Die Desertionen an der Front.

M. W. Stockholm, 3. Juni. Auf dem Petersburger Kongress der Abgeordneten von der Front sprach nach einem Telegramm aus Haparanda der Beirat des Ministeriums des Außenwerts, Oberleutnant Rakubowitsch über die Desertionen an der Front. Er erklärte, die Zahl der Fahnenflüchtigen umfasse jetzt Millionen. Die Regierung müsse daher von den

Soldaten selbst und den Bauern daheim in dem Kampf gegen diese gefährliche Erscheinung unterstützt werden. Auch die Trunkucht im Heere nehme immer schrecklichere Formen an.

Der Rücktritt des Votschafers Iswolski.

O Paris, 2. Juni. (Gagos.) Die russische Regierung hat das Entlassungsgesuch Iswolskis angenommen und Sebastopol als Geschäftsträger mit der Führung der Votschafsgeschäfte beauftragt.

Eine neue Forderung des Arbeiter- und Soldatenrates.

O Berlin, 4. Juni. Verschiedenen Morgenblättern zufolge fordern die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates in Petersburg die völlige Demokratisierung der Ministerien durch die Erziehung der bisherigen Beamten durch Vertreter, die der Dritten Klasse der Organisation der Arbeiter, Soldaten und Bauern zu entnehmen seien.

Die Ankunft Sanderfons. — Rücktritt des Handelsministers.

(1) Petersburg, 2. Juni. (Neuter.) Sanderfon ist hier angekommen. — Der Handelsminister Konowalow ist infolge von Meinungsverschiedenheiten mit Stobolew über die ökonomischen und finanziellen Maßnahmen, die die gegenwärtige Krise erfordert, zurückgetreten.

## Der japanische Druck.

\* Berlin, 4. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Genf erfährt, wird dem „Mafin“ aus New York gefabelt, daß Dr. Seraga, das Oberhaupt der japanischen Propaganda in Amerika, öffentliche Erklärungen abgab, die unverständlich über die Beziehungen zwischen Japan und den Mittelmächten zu schweigen gewillt ist. Nicht nur Japan, sondern unter dessen Einfluß auch China werden Russland in diesem Falle feindlich gegenüber treten.

## Stockholmer Sozialisten-Konferenz.

Scheidemann in Stockholm.

M. W. Stockholm, 4. Juni. (Schwed. Tel.-Bur.) Die Vertreter der deutschen soz. Mehrheitspartei unter der Führung Scheidemanns sind in Stockholm angekommen. Sie waren von Minister Stauning begleitet.

Eine ebenso deutliche wie erfreuliche Zurückweisung.

M. W. Budapest, 3. Juni. Das ungarische K. Tel.-Bureau meldet: Aus Serbien, die ungarischen Regierung nachbietet, wird uns mitgeteilt, daß die neuesten Nachrichten über die Haltung der ungarischen Sozialisten in diesen Kreisen einen betrübenden Eindruck machen. Die ungarische Regierung war der Hoffnung, daß die Sozialisten der Mittelmächte durch ihre unmittelbare Verührung mit den russischen Arbeiterführern viele Mißverständnisse zerstreuen und den englandfreundlichen Kreisen in Russland entgegenwirken könnten. Infolgedessen nahm jeder maßgebende Faktor im Wohlfühlen den Gedanken einer zwischenstaatlichen Annäherung der Sozialisten auf und man hat gern, daß auf der Stockholmer Zusammenkunft auch Führer der ungarischen Sozialisten erschienen. Zahlreiche Enttäuschungen in den Verurteilungen dieser Führer berührten nun auch ein solches Gebiet, auf dem die ungarischen Sozialisten für eine durchaus annehmbare Lösung in solchen Fragen eingetreten waren und die für unsere deutschen Bundesgenossen und für Österreich von äußerster Wichtigkeit sind. Auch haben sie in Bezug auf die Nationalitätenfrage und auf die Entscheidung für Serbien einen fast ungläublich scheinenden Standpunkt eingenommen. Was die Deutschland und Österreich betreffenden Fragen anbelangt, so darf man nicht vergessen, daß uns an das Deutsche Reich die härtesten Bande gegenseitiger, treuer Loyalität fesseln. Noch mehr muß man jedoch des durch die pragmatische Cantion gebildeten dauernden Verbandes mit Österreich-Ungarn eingedenk sein. Es wird also dem Frieden kein guter Dienst geleistet, wenn in den Wäldern der Entente unerfüllbare Hoffnungen erweckt werden. Was die Angelegenheit der ungarischen Nationalitäten und Serbien betrifft, so ist es wirklich unverständlich, wie ein Ungar die von unseren härtesten Gegnern verbreiteten Behauptungen über die Unterdrückung unserer Nationalitäten beständig kann. Unverständlich ist es weiter, wie man die notwendigen materiellen Mittel zur Wiederherstellung eines solchen Staatswesens bieten könne, welches durch die Erwerbung von Geb. durch die Ausföschung von Millionen und durch ein System von Menschenverden Jahre hindurch unter Wasser und in seiner Existenz bedroht und dadurch den Krieg unvermeidlich gemacht hat.

Eine Erklärung der Sozialistenpartei Böhmens.

Stockholm, 3. Juni. Der holländisch-flandrische Ausschuss erhielt eine Erklärung der zentralistischen Sozialistenpartei Böhmens als ergänzende Erklärung der Sozialistenpartei Österreichs, in der es heißt: Die Sozialistenpartei Böhmens schließt sich im allgemeinen den von der deutsch-österreichischen Abordnung ausgedrückten Gesichtspunkten an. Sie ist für einen Frieden ohne Annexionen, ohne Kriegsverantwortlichkeiten und ohne Demütigung irgend eines Volkes. Belgien, Serbien, Rumänien müssen wieder auferstehen. (1) Der Friede mit allen Völkern die Möglichkeit einer freien Einwirkung geben. Politische Freiheit. Diese Politik wird am besten durch die Demokratisierung und Umbildung Österreichs nach dem von der Sozialistenpartei ausgearbeiteten Nationalitätenprogramm durchgeführt werden. Von den ersten Tagen des Weltkrieges ab waren wir der Meinung, daß es die Pflicht der Internationalen sei, alles Mögliche zu tun, um den Ausbruch ein Ende zu setzen. Wir erwarten von der Stockholmer Konferenz die Bekräftigung des allgemeinen Friedensgedankens.

Die Reise der englischen Vertreter.

(1) London, 2. Juni. (Neuter.) Die angekündigte Versammlung des ausführenden Ausschusses der Arbeiterpartei hat sich formell dahin entschieden, eine Abordnung nach Petersburg zu entsenden. Sie wird auf dem Wege nach Russland Stockholm besuchen.

(London, 3. Juni. (Neutermeldung.) „Times“ schreibt anlässlich des Beschlusses des Ausschusses der Arbeiterpartei, daß eine Abordnung nach Petersburg gehen und sich unterwegs in Stockholm aufhalten soll. Der Standpunkt der offiziellen britischen Arbeiterpartei ist der, daß die Luft dadurch gehäubert werden müsse, daß das Kriegsgel der großen Mehrheit der britischen Arbeiterpartei in Stockholm mitgeteilt wird. Die patriotische Mehrheit der britischen Arbeiterpartei habe vor allem deswegen den Wunsch, weil sie Urteile habe zu glauben, daß die Vertreter der britischen Minderheit ebenfalls einige Zeit in Stockholm aufhalten werden. Zu diesen Abgeordneten der Minderheit gehören u. a. Ramsay MacDonald, Totterd und West von der Fabian Society.

„Daily Telegraph“ meldet über die gestrige Versammlung des Ausschusses der Arbeiterpartei, daß George Roberts erklärte, er würde eine etwaige Einladung nach Petersburg oder Stockholm zu geben, nicht annehmen. Man beschränke darauf, den Abgeordneten Clynnes, der Wortführer der Arbeiterpartei gewesen ist, und Gutkinson von dem Verband der Maschinenbauarbeiter, zusammen mit Carter von der Bergarbeitervereinigung nach Petersburg nach Stockholm zu gehen.







## Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen.

Bei der vor dem Großherzoglichen Notar stattgefundenen Auslösung der laut den Anleihebedingungen am 1. September d. J. zur Rückzahlung gelangten

**4% Partial-Obligationen vom Jahre 1898**  
unserer hypothetisch sicher gestellten Anleihe von 2½ Millionen Mark, wovon die folgenden Nummern im Gesamtbetrag von 70.000 M bezogen:

- 12 Stück Lit. A. von je M 2000.—:  
2 90 98 108 143 187 230 230 247 321 371 387;  
40 Stück Lit. B. von je M 1000.—:  
5 6 46 124 127 135 205 271 300 387 391 394 415 419  
439 527 589 628 632 642 669 692 753 798 818 938  
952 1010 1028 1029 1046 1120 1135 1150 1162  
1178 1270 1353 1436 1477;  
12 Stück Lit. C. von je M 500.—:  
12 21 102 108 133 136 143 225 230 233 268 285.

Die Rückzahlung des Nennwertes dieser ausgetretenen Partial-Obligationen erfolgt vom 1. September d. J. ab gegen Auszahlung der Partial-Obligationen sowie der zugehörigen Zinscheinebogen mit Zinscheinen für 1. März 1918 und folgende

in Ettlingen: bei der Gesellschaftskasse,  
in Karlsruhe (Waben): bei der Rheinischen Kreditbank, Filiale  
Karlsruhe,  
in Frankfurt a. M.: bei der Rheinischen Kreditbank, Filiale  
und  
in Elberfeld: bei den Herren von der Seydlitz-Schweizer & Söhne.  
Der Betrag der etwa fehlenden Zinscheine wird vom Kapital-  
beleg der Partial-Obligationen gelöst. Die Verzinsung der oben  
bezeichneten Partial-Obligationen hört mit dem 31. August d. J. auf.  
Ettlingen in Waben, den 24. Mai 1917. 1702

### Direktion der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei.

Residenten: Keine.

### Bekanntmachung über Hafer.

Die Heeresverwaltung braucht dringend Hafer. Landwirte, die ihrer Verpflichtung zur Ablieferung von Hafer nachgekommen sind und freiwillig Hafer aus den ihnen belassenen Mengen an die Heeresverwaltung abliefern, erhalten für diesen Hafer neben dem Höchstpreis bis 15. Juli d. J. eine besondere Vergütung von 100 M für die Lonne. Vorsehungen darüber, daß die Ablieferung Hafer abgeliefert ist, werden gegebenenfalls von den Gemeindefretären und von dem Städt. statistischen Amt ausgestellt.

Karlsruhe, den 1. Juni 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Karlsruhe, den 1. Juni 1917.

### Bekanntmachung.

#### Ablieferung von Aluminium.

Das Aluminium ist aus den Straßen, die mit Buchstaben C bis F beginnen, am 5. bis 8. Juni  
G " " 9. " 12. "

bei der Annahmestelle Karlsruherstraße 30 in der Zeit von 8—1/2 Uhr und 1/3 bis 7 Uhr abzuliefern.

Das Bürgermeisteramt. 615

### Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir können, wie schon so oft bekannt gegeben, wegen Wegnahme von Messing neue

### Gegenmarken

während der Kriegsdauer nicht herstellen lassen, und da die im Umlauf befindlichen Marken trotz aller Bitten von vielen Mitgliedern nur sehr schleppend und unregelmäßig zurückgeliefert werden, sind wir zu folgender Maßnahme gezwungen:

„Wein und Bier kann nur noch an diejenigen Mitglieder abgegeben werden, die mindestens monatlich ihre Gegenmarken in unseren Läden oder an unserer Kasse abliefern.“

Das Ladenpersonal hat entsprechende Weisung erhalten, auch wurde angeordnet, daß keine Gutscheine statt Gegenmarken mehr ausgefolgt werden.

Karlsruhe, den 1. Juni 1917.

Der Vorstand.

## Schwimm-, Luft- u. Sonnenbad Durlach ist eröffnet.

Durlach, den 31. Mai 1917. 12051

Das Bürgermeisteramt.

### Günstige Gelegenheit für eine Frauenexistenz!

Zur Führung und Verwaltung eines an der Bergstraße gelegenen Brauereibetriebes eine in allen Hauswirtschaftsarbeiten, besonders auch im Kochen durchaus bewanderte, fleißige, intelligente Frau gesucht. Freie Wohnung, reichliche Verköstigung des Gariens, entsprechendes Gehalt, Zeit für ein Dienstmädchen. Bitte mit erwachsenen, im Haushalt erfahrenen, arbeitsfähigen Töchtern bevorzugt Bewerbungen sind unter F. 5. L. 4042 an die Expedition dieses Blattes zu richten. 8092

## Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text das humoristische Leibblatt aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen! Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1,20 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

## Lebensmittel-Verteilung

in der  
Woche vom 4. Juni bis 10. Juni 1917.

- I. 1) **Haferflocken** Kopfmenge ¼ Pfund, Preis 44 Pfg. für das Pfund gegen Lebensmittelmarke A Nr. 61.
- 2) **Rübensaft (Syrup)** Kopfmenge ¼ Pfund, Preis 40 Pfg. für das Pfund gegen Lebensmittelmarke B Nr. 61.
- 3) **Dörrgemüse (Weisskraut)** Kopfmenge 50 Gramm, Preis 15 Pfg. für 50 Gramm gegen Lebensmittelmarke C Nr. 61.
- 4) **Zucker** Kopfmenge ¼ Pfund gegen Zuckermarken Nr. 61.
- 5) **Kindernährmittel** Kopfmenge ¼ Pfund auf Bestellung, laut unserer Bekanntmachung vom 20. April 1917, Preis Mk. 1.— für ½ Pfund.
- 6) **Fett** Kopfmenge 150 Gramm geg. Fettmarke A Nr. 61. Siehe besondere Bekanntmachung.
- 7) **Eier** Kopfmenge 1 Ei, für Sammelmärken 3 Eier, für fünf Personen gegen Eiermarken A Nr. 61.
- 8) **Kartoffeln** Kopfmenge 3 Pfund gegen Kartoffelmarken A Nr. 61.
- 9) **Fleisch** Kopfmenge ¼ Pfund gegen Reichsfleischmarken.
- II. **Fleischsonderzulage** Kopfmenge ¼ Pfund gegen Sonderfleischmarken Nr. 4, die hiermit aufgerufen wird.
- III. **Die Verteilung sämtlicher Lebensmittel findet ab Dienstag, den 5. Juni 1917 statt.** Den Geschäften bleibt vorbehalten, die Abgabe der einzelnen Artikel auf die verschiedenen Tage zu verteilen.
- IV. **Einlösungsstellen für Militär, Krankenzusatz und Besuchsmärken für die unter 1 bis 7 aufgeführten Lebensmittel: die städtischen Verkaufsstellen Kriegstrasse 80 und Douglasstrasse 24, sowie die Filiale der Firma Pfannkuch & Co., Rheinstrasse 25, für Fett ferner noch bei Karl Dietsche, zur Butterblume, Amalienstr. 29.**
- V. **Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jedes Geschäft genügend Ware zugewiesen erhält, um alle eingeschriebenen Kunden zu befriedigen.** Ein Andrang in den ersten Verteilungstagen ist deshalb vollständig unnötig.
- VI. **Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken:** Mittwoch, den 13. Juni 1917.
- VII. **Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.** Für die Woche vom 11. Juni bis 17. Juni 1917 sind zur Verteilung vorgesehen: Maggi-Suppen 1 Würfel, ¼ Pfund kochfertige Suppen, Heringe, Kindernährmittel, kond. Milch, Kartoffeln und Fleisch.

Karlsruhe, den 2. Juni 1917. 448

Städtisches Nahrungsmittelamt.

## Angriffe

durch Luft-Fahrzeuge!



Gegen Schäden durch Feuer-, Explosion- u. sonstige Sach-Schäden, sowie gegen körperliche Unfälle versichert die „ALLIANZ“-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin, Tauben-Strasse 1-2. / Auskunft erteilen die Direktion oder die an allen größeren Plätzen vorhandenen Vertreter.

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt, durch die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese scharfe Waffe mit staunenswerterm Erfolge gegen den Feind führen.

Nun gilt es in gleicher Einigkeit den Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine

## U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden. Deutsche aller Parteien und aller Berufs- egt Euer Scherstein

für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marine-angehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind,

opferwillig nieder. Die U-Boot-Spende wird für diese Besatzung und für deren Familien verwendet werden.

Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler. Dr. von Beneckendorff und von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Präsidium:

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags, Vorsitzender. Admiral von Capelle, Staatssekretär des Reichsmarineamts. Graf von Vaudouin, Admiral z. D. à la suite des Seeoffizierkorps.

von Wilow, Generalfeldmarschall. Zimmermann, Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Wirklicher Geheimer Rat.

Im Namen des unter der Schirmherrschaft

Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs

## Badischen Landesausschusses.

Dr. Freiherr von Dusch, Staatsminister, Minister des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. Isbert, Generalleutnant, Stellvertreter des kommandierenden General des XIV. Armeekorps.

Sammlung vom 1.—7. Juni 1917.

Spenden nehmen sämtliche Postanstalten, Sparkassen und die durch Anschlag bezeichneten Banken und sonstigen Annahmestellen entgegen.



### Stuhlflügel

und  
Pianinos

von  
Bechstein  
Blüthner  
Grottrian-  
Steinweg Nachf.

empfiehlt der Rheinische  
Kreier für Karlsruhe und  
Umgebung 1292

Ludwig Schweisgut  
Kollifertant

4 Erbprinzenstraße 4.

### Städt. Badenanstalt

(Vierordtbad)  
KARLSRUHE.

### Medizinische Bäder.

Fichtennadel-Salz (Rappena-  
nauer oder Stassfurter)

Mutterlauge- u. Schwefel-  
(Thiochlorid) Bäder.

Badezeit an den Werktagen  
Herren u. Damen: 7—1 Uhr  
vorm. u. 3—5½ Uhr nachm.  
Samstags bis 9½ Uhr. Son-  
tags 7—12 Uhr.  
Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

### Kontrollkassen

National, Kaufe zu höchsten Preisen  
gegen Bar.  
Scheren unter Nr. 150402 u.  
Schreib. G. G. Berlin SW. 48.

### Gebisse

kauft jeden Dienstag  
Fran A. Welneck, Karlstr. 37, succ.  
amtl. Verkäuferin.

### Gesucht

wird für sofort zu einzeln. Dauer  
aufs Land,  
evangel. gebildetes Fräulein  
oder Kriegswitwe,

nicht unter 30 Jahren, die als Stube  
und Gesellschaftlerin den ein- gel-  
halt führen soll. Hilfe f. ge-  
Arbeit vorhanden. Nur solche,  
gelund u. arbeitsfreudig dem Land-  
leben u. großem Geschäftsf. Inter-  
entgegen bringen, mögen sich  
kurzem Lebenslauf, Bild u. Gehalts-  
forderung melden bei

Frl. E. Gutsch, Einmündigen  
Bad. Oberland.

### Gebr. Piano

f. anwärts gesucht. Preis u. Fabrik-  
angaben unter F. L. 4041 an  
Messe, Ludwigshafen a. Rh.

### Schlinge von Spätgemüse

— Wirsing, Weißkraut, Rotkraut, Koh-  
rübren, Rosenkohl, Winterkohl, Kür-  
biss und Bodenbohnen —

Dienstag, den 5. Juni 1917

nachmittags von 2½—6 Uhr  
in der Anuguhgärtnerei, Wiesstraße  
abgegeben. Zwiebeln und Boden-  
kohl sind in größeren Mengen  
erhältlich.

Städt. Gartenamt.

### Großherzogliches Theater Karlsruhe

Montag, den 4. Juni 1917.  
61. Vorstellung  
der Abteilung B (gelbe Karten).

### Der Weg zur Hölle

Schwant in 3 Akten von G. Kadelburg  
Spielleitung: Friz Ders

Besetzung:

Emil Dornwald . . . . . Karl Dopper,  
Agathe, seine Frau . . . . . Margarete  
Ely Benker,  
Ihr Zögler . . . . . Alwine Müller  
Gugo Bender, . . . . .  
deren Mann . . . . . Rudolf Göt-  
Arthur Gernau . . . . . Paul Beck-  
Vola Cornero . . . . . Eise Rossmann  
Duriano, Impresario . . . . . Paul Müller,  
Framelli . . . . . Edith Demen-  
Marlen . . . . . G. Schindler,  
Graf Barakoff . . . . . Otto Bräun-  
Bayer . . . . . Max Schindler,  
Josef . . . . . Max Schindler,  
Marie . . . . . Paul Gernau,  
Ulrich Orber . . . . . Elisabeth Müller,  
Martha . . . . . Elisabeth Müller.

Rassöffnung 7 Uhr.  
Anfang: 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Preise d. Plätze: Balkon L. 4.00, 3.00,  
Gev. 1.00, 2.00, 3.00, 4.00.